

Saale-Beitung.

Lebenswidererklärter Jahrgang.

werden die Gehaltene Kolonien...

Erscheint täglich einmal...

Schreibleitung und Druck-Geschäftsstelle...

Bezugspreis für Halle... 2,50 M.

Nr. 318.

Halle, Donnerstag, den 10. Juli

1913.

Nauticus 1913.

Neues von unserer Kriegsflotte.

Zum 15. Male tritt heute der Nauticus...

Es ist natürlich unmöglich, in dem Rahmen...

„Weit auch wir, frei und stark sein wollen in der Welt, nicht, um andere zu unterdrücken...

*) Reichsanstalt v. Bethmann Hollweg am 7. April 1913 im Reichstag.

fassung, handelt es sich doch nur um eine wiederholte offene Befestigung des unferen Flottengebietes...

„Unmittelbar darauf geht, „Nauticus“ auch auf das sog. Feiertags ein und stellt fest, daß der Gedanke in Deutschland alsbald einer allgemeinen Ablehnung begegnete.

„Fast möchte es scheinen, als ob Deutschland die Initiative zu einer Rüstungsbeschränkung zugesprochen werden sollte, deren Ablehnung ihm in den Augen der in Einzelfragen nicht unterrichteten Masse auf beiden Seiten des Kanals das Dium des Treibens im Verrätschen aufstößt.

- 1. daß während des Feiertages in England an Stelle der ausfallenden Ersatz- und Vermehrungsbauten Kolonialschiffe gebaut werden,
2. daß der Ersatz deutscher unbrauchbarer Schiffe durch kampftüchtige verzögert und damit die qualitative Verfürgung unserer Flotte verlangsamt würde...

3. daß die Verschobenheit der Bauzeiten (England = 2, Deutschland = 3 Jahre) England die Möglichkeit gibt, nötigenfalls die im Feiertage ausfallenden Bauten mit Vorrückung vor Deutschland nachzuführen.

4. daß England seinen Personalmangel ausgleichen und seine Industrie sich von der Überlastung erholen könnte, die zurzeit das Bauprogramm in empfindlicher Weise beschränkt.

5. daß entgegen Gen. Churchills Auffassung unfer Flottengebiet, da es die Erfahrungen feillegt, durchbrochen würde, mithin nur eine laatsrechtliche Entscheidung von erheblicher Tragweite gestellt werden könnte.

Abgesehen aber von all diesem, das in Erwägung gezogen werden mußte, falls England mit bestimmten Vorschlägen an uns heranträte, ist doch zu bedenken, daß das Feiertags sich keinesfalls auf England und Deutschland allein beschränken sollte, sondern sich auch auf die übrigen Staaten erstrecken müßte.

Deutscher Bergarbeitertag.

(Telegraphischer Bericht)

München, 9. Juli 1913.

In der fortgesetzten Debatte über die Statutenänderungen traten sämtliche Redner für eine Erhöhung der Beiträge ein. Man war sich lebhaft über den Grad der Erhöhung nicht ganz einig.

Reichstagsabgeordneter Imbusch (Eisen) sprach hierauf über

Die Unfallversicherung im Bergbau.

Der deutsche Bergbau hat nach dem Redner in den letzten Jahrzehnten eine glänzende Entwicklung durchgemacht. Die Förderung ist sehr stark gestiegen und auch die Gewinnverträge sind in die Höhe gegangen.

Feuilleton.

Die Mitte Europas.

Von Julius Bad.

Die Mitte Europas heißt Belgien — und das gilt im geographischen Sinne noch nicht einmal so genau wie im kulturellen und geistigen.

Belgien ist der geometrische Ort für alle Linien der romanisch-germanischen Kulturgeschichte, der große Schmelzpunkt all der Kräfte, durch deren Zusammenstoß sich seit tausend Jahren der europäische Welt bewegt.

Die Mitte Europas heißt Belgien — und das gilt im geographischen Sinne noch nicht einmal so genau wie im kulturellen und geistigen.

westen, sie haben eben die Bedeutung, daß sie durch die jahrhundertlange enge Verührung, durch eine wahre Symbiose mit jenen äußerst empfänglichen germanischen Menschenschlag in den Flämen den unvergleichlich romanisch-germanischen Uebergangstypus geschaffen haben.

Und diese ganz einzigartige Spannung der Mächte ist es, durch die Belgien das Land der härtesten und fruchtbarsten Kontraste geworden ist. Das gilt im Raum wie in der Zeit, in der Geschichte wie in der Gegenwart.

Die Kontraste aber, in denen diese Menschen maulen, meißeln und dichten, sind in das Land hineingebaut, dem

Auge selbst des flüchtigsten Reisenden sichtbar. Man kommt aus Ostende, dem ärmlichsten, glanzlosesten Seebad der großen Welt, dem die Tatsache, daß es zugleich ein bedeutender, verkehrreicher Hafen ist, eine ganz einzigartige Energie und Macht verleiht — und ist in einer Stunde in Brügge, wo alles Gegenwärtige wie ein gleichzeitiger und wenig geklärter Anfang erdichtet zu den bewegungslos stehenden Denkmälern der Vergangenheit.

Man steht in diesem grimmigen Schlachtfeld der modernen, Anstöße der kapitalistischen Wirtschaft und denkt zurück nach Brügge, da ragt auf dem Markt der Weltkraft aus, der große Glockenturm der Bürger von Sint-Jans, seine Schönheit ist so leuchtend, sein Stein so beständig, eine Überwelt so leicht und jubelnd, daß er für mein Gefühl alles überflutet, was der poetischen Tradition nach das tote Brügge an melancholischer Beseelung ausstrahlen sollte.

die Gefährlichkeit des Bergbaubetriebes. Wenn es auch unmöglich ist, alle Unfälle zu verhindern, so muß doch noch viel mehr zum Schutze der Bergarbeiter geschehen. Es muß ja von verschiedenen Seiten daran gearbeitet, die Unfälle zu vermeiden. Dazu ist besonders notwendig, daß die Bergbehörden und die Bergwerksbesitzer die Bestimmungen der Arbeiter mehr unterziehen. Die Kontrolle der Gruben durch die von den Bergleuten gewählten Sicherheitsmänner findet bei den Bergbehörden noch viel zu wenig Unterstützung. Dieses ist um so wichtiger zu verurteilen, weil auch der Bergbehörde bekannt ist, daß die Bergbehörden gegen diese Kontrolle sind. Wir müssen verlangen, daß die Bergbehörden mehr praktische Arbeit leisten auf diesem Gebiete, und zwar mit Unterstützung und zusammen mit den Bergleuten. Wir protestieren auf das allerhöchste dagegen, daß man die Einrichtung der Sicherheitsmänner verdächtigt und daß man ihnen Schwierigkeiten macht.

Ein zweiter Stelle sprach Oberstar K r u p vom „Bergknappen“ über „Schlagwetter und Kohlenstaub und die Maßnahmen zu deren Verhütung“.

Die Technik der Hochschule und die Bergleute in Sachen werden gebeten worden, die Experimente zu dem Vortrag zu übernehmen, beide hatten aber abgelehnt. Infolgedessen mußte der Referent die Experimente allein vorführen. Er betonte, daß das beste Mittel, Kohlenstaubexplosionen zu verhindern, die Verengung der Streckenabstände ist. Die Explosionsflamme läuft sich dann so schnell ab, daß sie die Kraft zu weiterer Fortpflanzung verliert. Die Verengungsanlagen müssen daher stets in gutem Zustande gehalten werden. Außerdem ist es zweckmäßig, wichtige Verbindungsstellen dauernd in nassem Zustande zu erhalten. Versuche haben ergeben, daß die Fortpflanzung selbst der schwersten Explosionen verhindert wird, wenn man wenigstens an einer Stelle der Grubenstrecke durch den der Explosion vorausgehenden Schlag so viel Wasser in die Strecke gießen läßt, daß auf einen Kubikmeter des Streckenabstandes 90 Liter Wasser kommen. Dieses läßt sich dadurch ermöglichen, daß man an einer Stelle auf Brettern in der Nähe mit Wasser oder Gesteinsstaub angefüllte Behälter anbringt, die durch die Wucht der Explosion umgekippt werden. Wird mindestens an der Ein- und Auslassstelle jeder Wetterabzweig eine derartige Einrichtung angebracht, so dürfte das Verengungsproblem für die Grubenexplosionen beseitigt, so kann das nur auf mangelnde Übung und ungenügende Schaltung einer großen Anzahl der Bergarbeiter zurückgeführt werden. Allerdings nicht der alten und erfahrenen, sondern der neuzuziehenden. Die Zahl der Neuzugänge im Bergbau für ein Jahr dürfte mit 60.000 nicht zu hoch geschätzt sein. Daher kann es nicht ausbleiben, daß auf manchen Gruben über 50 Proz. der Belegschaft nicht mit dem Schlagwettergesetze und den Maßnahmen zu deren Verhütung vertraut sind. Hier kann nur die allgemeine Einführung des praktischen Unterrichtskurses Abhilfe schaffen. Es muß endlich möglich sein, die grimmigen Feinde des Bergmannes, Schlagwetter und Kohlenstaub, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, so doch möglichst unschädlich zu machen. Das liegt nicht allein im Interesse der Bergarbeiter, sondern der gesamten Bergwerksindustrie. (Beifall.)

Das dritte Referat von Heinrich Imbusch (Essen) betraf

die nächsten Aufgaben des Gewerbevereins zur wirtschaftlichen Hebung der Bergarbeit. Der Redner konstatierte, daß der Gewerbeverein sich bisher eifrig und mit großem Erfolge um die wirtschaftliche Hebung des Bergarbeiters bemüht habe. Mancherorts hat die Förderung der Bergarbeit durch den Gewerbeverein zu dem Entschiedensten geführt, so daß die Bergarbeiterschaft sich nach Verbesserungsgedanken. Da für eine gesetzliche Regelung dieser Frage im Schlaraffenlande keine Mehrheit zu haben ist, sollen die Behörden durch entsprechende Auslegung der bestehenden Gesetze das erreichen, was auf gesetzlichem Wege heute nicht durchzuführen ist. Bezüglich des Arbeitsvertrages und der Arbeitszeit sind auch manche Änderungen notwendig. Das Strafrecht paßt in unsere Zeit nicht mehr hinein. Sehr bedauerlich ist es, daß für viele Kreise des Bergbaues Berggewerbe- oder Gewerbegerichte fehlen.

Der Kongreß ging dann zur Beratung der vorliegenden Anträge über. Ein Antrag Siegerland-Wehrwald, die Generalversammlung möge dahin wirken, daß mit Eintritt der Berufsunfähigkeit zugleich auch die Reichsunfähigkeit als vorliegend anerkannt wird, wurde dem Vorstand als Material überwiesen. Ein Antrag Recklinghausen II verlangte, daß auf jedes Mitglied der Gegner sofort mit einem Mitgliedschaftsbescheid des Hauptverbandes zu verfahren werde. Der Antrag wurde dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Ein Antrag Oberfeld, monach Berichterstatter sozialdemokratischer Zeitungen zu der Generalversammlung nur dann zugelassen werden sollen, wenn sie die Gewähr bieten, daß sie nicht stören, wurde unter stürmischer Heiterkeit dem Vorstand als Material überwiesen. Es folgten W a g e n, B o g e l a n g wurde darauf einstimmig zum Vorhinein gewährt, K ö f e r zum Ehrenvorhinein. In einer Resolution wurde außerdem der Führer der Partei der Verammlung für seine Tätigkeit zum Ausdruck gebracht. Wiedergewählt in den Vorstand werden R ü m e, T e f e n e e und H i l l (Essen), neugewählt L e b e r (Essen) und S o f f m a n n (Herten). Der neugewählte Vorhinein hebt hervor, daß die beiden letzten eoangelischer Konzeption sind. (Beifall.)

Nach einem Schlußwort Bogelangs wurde die Tagung geschlossen.

Bulgarien lenkt ein.

In den maßgebenden diplomatischen Kreisen Wiens beginnt eine leicht begriffliche Gerechtigkeit. Nach noch der österreichische Vermittlungsoffizier zwischen Bulgarien und Rumänien infolge der Hartnäckigkeit Bulgariens als nahezu gescheitert betrachtet werden. Auch ein gemeinsamer Schritt des deutschen und österreichischen Geländes in Sofia ist erfolglos. Die Unnahsichtigkeit Bulgariens wird auf einen neuen Szenenwechsel in der russischen Politik zurückgeführt, die sich plötzlich wieder von der rumänischen auf die Seite der Bulgaren geschlagen und Bulgarien gewisse Zusicherungen dafür gegeben zu haben scheint, daß Russland eine Schwächung Bulgariens durch Rumänien nicht zugeben werde. Desterreich-Ungarn wird infolgedessen Rumänien volle Handlungsfreiheit lassen. Ferner wird man in Wien mit Recht die Frage auf, welchen Zweck Frankreich eigentümlich mit seiner vom Grafen Berchtold abgeleiteten Aufzögerung verfolgte,

traft deren Oesterreich-Ungarn sich zur Nichtintervention auf dem Balkan verpflichtet sollte. Desterreich-Ungarn sollte wohl wieder einmal an der Preisbewässerung des Balkans beteiligt werden. Dieses Beginnen war ganz ausschließend. Es ist im Gegenteil nach allem, was Oesterreich-Ungarn in der letzten Zeit von der russischen und französischen Diplomatie erfahren hat, eine starke Zumutung, von ihm zu verlangen, daß es dieser Diplomatie das Zeugnis der Gutgläubigkeit vor der Welt ausstelle. Die Verhinderung in Desterreich gegen die französische und die russische Politik geht bis in die höchsten Kreise hinauf. Man darf nicht unbedacht lassen, daß Graf Berchtold vor der abgehenden Verantwortung der französischen Anfrage beim Kaiser in Sicht zur Berichterstattung gewesen ist!

Für Bulgarien ist inzwischen die Lage so geblieben, daß sie weder strategisch noch diplomatisch den Erfolg bedeutet, auf den Bulgaren gerechnet hat.

Bulgarien macht natürlich die äußersten Anstrengungen, um seinen vereinigten Gegnern sozial Truppen entgegenzusetzen, als es nur vermag. Die bulgarische Regierung beruft die 10. und 11. Jahreshälfte zu den Fahnen ein. Es sind dies Männer über 50 Jahre und Disziplinäre. Eine Maßregel, die Hände freilich aber begründlich ist, wenn man bedenkt, daß der griechische Kriegsminister folgende Nachrichten bekannt gibt:

1. Die griechischen Truppen haben am Mittwoch die Pässe des Balaßka-Gebirges selbst angegriffen. Die Bulgaren leisteten energisches Widerstand, wurden jedoch Schritt für Schritt zurückgedrängt. Wir hatten bereits einige Pässe genommen, als der Andruch der Nacht den Kampf unterbrach. 2. Unsere Truppen verfolgen den Feind auf seinem Rückzuge nach Petritsch durch die Engen des Strumitzales. Infanterie hat vom Feinde mit der Artillerie besetzte Hügel heftig angegriffen, Gefangene gemacht und fünf Kanonen und ein Maschinengewehr erobert. 3. Griechische Truppen, die von Doiran her auf Strumitza vorrückten, näherten sich den Schützengräben des Feindes in der Nacht bis auf 200 Meter. Ein heftiger Angriff bei Tagesanbruch zwang die Feinde, ihre Stellungen unter großen Verlusten zu räumen, wobei sie in haktloser Flucht Gewehre, Munition und Ausrüstungsgegenstände fortwarfen. Die griechischen Truppen setzten ihren Vormarsch fort und erreichten K o k t u r i n a, eine starke, hochgelegene Stellung von großer strategischer Wichtigkeit.

Die griechische Flotte hat die Stellungen der Bulgaren am Pangion beschoßen, wodurch der Feind gezwungen wurde, sich zurückzuziehen.

Infolge des serbischen Sieges bei Retzowal und Nip ist die Situation der bulgarischen Hauptarmee unter General Kato Dimitrow kritisch, zumal sich die Griechen vollkommen zwischen die Armeestellung des Generals Ivanow, die nach dem Warten von Belgrad zurückzuführen sind, und den linken Flügel der bulgarischen Hauptarmee geschoben haben. Bulgarisches Unglück meidet zum Ueberflus noch die folgenden Depeschen:

Belgrad, 10. Juli. (1 Uhr morgens.) Die Serben eroberten nach kurzem Kampfe Radowitsche, die Griechen Petritsch und Strumitza. Die Bulgaren flohen panikartig in der Richtung auf Planina und Plawitsch. — Die gestern abend in Anjagowac eingebrungenen Bulgaren wurden flüchtigen Meldungen zufolge vollkommen aufgegeben. Bei Planina wurde eine bulgarische Schwadron gefangen und eine bulgarische Maschinengewehrabteilung erbeutet. Die Bulgaren unter General Kowatschew sind auf dem Rückzug, teils auf Dobnitza, teils auf Pristjefowo.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Athen: Hier verlautet, daß auch Oberstadtgen von den Bulgaren geräumt sei. — Demselben Blatte wird aus Belgrad berichtet, daß die bulgarische Armee bei Radowitsche von den Serben vollkommen geschlagen worden sei und die bulgarische Armee in stuchartigem Rückzug auf das Plawitscha-Gebirge zurückziehe.

Deshalb ist es ganz erklärlich, daß Jar Ferdinand entschuldigend eingeleitet ist:

Paris, 10. Juli. Wie der Petersburger Berichterstatter des „Figaro“ von besserer Seite erfahren haben will, habe König Ferdinand durch den bulgarischen Geländes mitgeteilt, daß er den Kampf an der serbischen Grenze verantwortlichen General Samow abgesetzt und den formellen Befehl selbst habe, den brudermörderischen Krieg mit Griechenland und Serbien nicht anzuhängen, weshalb er auch seinen Führern den Befehl erteilt habe, sich auf der ganzen Linie zurückzuziehen. Die russische Diplomatie habe infolgedessen sofort eine energische Aktion in Bulgare, Athen und Belgrad unternommen, um einen neuen Balkanbund mit Einschluß Rumäniens herzustellen. Ausland habe auf Bulgarien einzuwirken versucht, damit dieses die von Rumänien verlangten Gebietskonzessionen gewähre und den Serben und Griechen in Mazedonien eine gemeinsame Grenze bewillige. (?)

Deutsches Reich.

Kolonialpolitik und Sozialdemokratie.

Geht auf die amtliche englische Statistik zeigt „Gesellschaft“ Max Schippel in der neuesten Ausgabe der „Sozialistischen Monatshefte“, welchen gewaltigen Umfang die britischen Kolonialreiche die Erzeugung von Weizen, Fleisch, Genussmitteln, Baumwolle, Wolle, Kaustoff, Gold, Zinn, Kohle usw. angenommen hat. Im Hinblick auf diese Tatsachen der Wirtschaftstatistik hebt Schippel hervor, daß ohne die jungentwidelten, vom vorwärts drängenden europäischen Kapital gewekten kolonialen Zufuhren ein großer Teil unseres überflüssigen Handels, Transports und produktiven Wirkens überhaupt nicht mehr denkbar wäre. Hieraus zieht Schippel folgenden Schluß:

Die Engländer haben ein Recht auf dies von ihnen Geschaffene, auf ihre damit gegebene, überlegene historische Stellung für die moderne internationale Wirtschaftswiedergewinnung. Möglich, daß andere Völker zu spät auf die Welt gekommen sind, um an solchen großen weltwirtschaftlichen Revolutionen noch ähnlich erfolgreich mitwirken zu können. Aber bedauerlich wäre das und Freude kann darüber nur empfinden, wer, utopisch und im Grunde doch

nur reaktionär, in einer still umschloffenen Apparaturwelt die erste Zukunft vor den Gefahren moderner Wirtschaftszustände und moderner Wirtschaftskämpfe und in einer reaktionären Richtung demokratischer Weltanschauung im Rhythmus der Zeit die Rettung vor den trübsinnigsten Problemen des modernen Industriegesellschafts erblickt.

Getroffen wird unter „derjenigen Arbeiterdemokratie“ der sozialistische sozialdemokratische Sozialismus, der für die sozialdemokratische Partei im wesentlichen immer noch maßgebend ist.

Der erschlossene Fremdenlegionär.

Ueber die angebliche Erschießung eines deutschen Fremdenlegionärs meldet die „Rheinische Zeitung“ aus Berlin: Von deutscher amtlicher Seite hat man, sobald die Angelegenheit bekannt wurde, Ermittlungen angeestellt, die in einem solchen Falle selbstverständlich sind. Zeitungsberichte, hinter denen nicht ein mit keinem Namen eintrittes Gemäßrann steht, können zum Einschreiten bei einer fremden Regierung keinen genügenden Anhalt geben, weil jede Regierung auf ein solches Einschreiten hin folgt mit der Frage nach den tatsächlichen Unterlagen erwidern würde. Es gilt also zunächst, die nötigen Unterlagen herbeizuschaffen, die sich auf die Person des Simeonisten beziehen. Das ist bisher noch nicht gelungen. Die Leiter des erschlossenen Legionärs haben bis bisher noch nicht gemeldet und man ist augenblicklich damit beschäftigt, die durch Mitwirkung der württembergischen Behörden zu ermitteln. Auch der deutsche Legionär und Kamerad des Erschossenen, der sich bei der „Berliner Morgenpost“ gemeldet hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Es fehlt also bisher an den nötigen Anhaltspunkten für die Person des Erschossenen und an Zeugenaussagen, auf Grund derer festgestellt werden könnte, ob die Angaben des Berichtes zutreffend sind. Auch in Afrika werden Ermittlungen veranlaßt, die aber bisher ebenfalls ergebnislos blieben.

Dazu schreibt die „Berliner Morgenpost“: Die Angabe des Rheinischen Blattes, wonach der Kamerad des angeblich Erschossenen bisher nicht ermittelt werden konnte, ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß sich dieser Kamerad, dessen Mitteilungen in der „Berliner Morgenpost“ wiedergegeben wurden, vorgefunden auf unsere Veranlassung beim Auswärtigen Amte gemeldet hat, und daß er dort amtlich zu Protokoll vernommen wurde. Es ist unerfindlich, woher die „Rheinische Ztg.“ ihre falsche Behauptung hergenommen hat.

Paris, 10. Juli. In der Angelegenheit des Fremdenlegionärs Hans Müller bringt der „Matin“ eine offenbar auf Mitteilungen des französischen Kriegsministeriums beruhende Darstellung, wonach ein am 22. Juli 1890 in Zürich geborener Hans Müller am 12. September 1910 von dem Kriegesgericht in Udjeha wegen Desertion vor dem Feinde und Vereitelung mehrerer Kameraden zum Desertieren, auf Grund der Artikel 238 und 241 des Militärstrafgesetzbuches zum Tode verurteilt worden sei. Dieser Hans Müller sei auch innerhalb der vorchriftsmäßigen vier Tage nach der Urteilsfällung erschossen worden. Von einer Begnadigung durch den Präsidenten der Republik könne schon deshalb keine Rede gewesen sein, weil im Falle einer Fahnenflucht vor dem Feinde die Entschuldigend des Kriegesgerichts unzulässig zu vollstrecken ist.

Schriftliche Antworten auf „Kurze Anfragen“. Staatssekretär Dehler hat auf zwei im Reichstag gestellte kurze Anfragen jetzt eine Antwort erteilt. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. H e d e r gibt er folgenden Bescheid:

„Die unter Führung der französischen Regierung mit einigen Staaten eingeleiteten Verhandlungen über die Schaffung einer internationalen Organisation der drahtlosen Zeitsignale sind im Gange und zurzeit läßt sich noch nicht übersehen, wann die Verhandlungen zum Abschluß gelangen werden.“

Dem Abgeordneten M u m m erteilt der Staatssekretär auf eine Anfrage folgende Antwort:

„Internationale Verhandlungen zur Durchführung eines internationalen Schutzes der Urheberrechte von 16 bis 18 Jahren eine Anzahl von Staaten zu einer Konferenz im September der Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre anzuhängen, hat der Schweizer Bundesrat durch Schreiben vom 31. Januar dieses Jahres eine Anzahl von Staaten zu einer Konferenz im September dieses Jahres nach Bern eingeladen. Es soll auf dieser Konferenz über das Verbot der industriellen Nacharbeit jugendlicher Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre und über die Einführung eines zehnstündigen Höchstarbeitstages für jugendliche Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre und für Arbeiterinnen ohne Unterschied des Alters beraten werden. Welches Ergebnis die Verhandlungen, an denen auch Deutschland teilnehmen wird, haben werden, läßt sich noch nicht absehen.“

Die Antwort der Regierung enthält weiter eine Uebersicht über die in Deutschland bestehenden gesetzlichen Vorschriften zum Schutze der Arbeiter unter 18 Jahren.

Deutscher Arbeitbund. In Bonn ist ein Deutscher Arbeitbund gegründet worden. Er will Arbeitlichen Geist unter den Deutschen pflegen und durch Verbreitung von Schriften Arbeit und andere Veranfassungen wirken.

Zur Hebung unserer Kolonien. Aus Hamburg, 9. Juli, wird uns berichtet: Herr Eduard Woermann aus Hamburg hat dem Professorenrat des Kolonialinstituts in Hamburg jehsanftend Marx zur Verfügung gestellt als Preis für die beste Bearbeitung der Frage: „Durch welche praktischen Maßnahmen ist in unseren Kolonien eine Steigerung der

Unter der blühenden Linde

Kauf man nicht weniger als im Dezembersturm Gefahr, sich zu erkranken, und man merkt erst an plötzlich auftretender Gelertheit, an heftigen Schütteln, beginnender Berührung, wie gefährlich auch die Sommerabend werden kann. Hat man dann keine adäquate Mineralbäder, dann ist es, dann ist die Gefahr nicht groß, denn das Baden sollen solche Bestimmungen nicht hoch kommen. Eben darum aber sollte man immer aus solche Badeanstalten zur Hand haben. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg. Belgens berieseltes Bad Geben a. Z. auf welchem Kontrollstufen.

Geburtsfähigkeit und eine Herabsetzung der Kindersterblichkeit bei der eingeborenen farbigen Bevölkerung, des wirtschaftlich wertvollsten Attitums unserer Kolonien, zu erreichen?"

Kleine vermischte Nachrichten.

Von Erben eines Steuerbrüderers hat die Stadt Charlottenburg in nächster Zeit eine Nachzahlung von 376 000 Mark zu erwarten. Vor etwa einem halben Jahre verstarb nämlich in Charlottenburg der Oberberger a. D. Dr. jur. Paul Wagner, eine ziemlich bekannte Persönlichkeit. Er war ursprünglich Staatsanwalt gewesen, trat dann in Beziehungen zum Fürsten Wendt zu Bonnardsdorf und wurde dessen Generaldirektor. Oberberger Dr. Wagner verfiel über ein sehr bedeutendes Einkommen wie auch über ein ziemlich großes persönliches Vermögen. Bei der nunmehr erfolgten Regulierung seines Nachlasses stellte es sich jedoch heraus, daß der Verstorbenen viele Jahre lang sich in bedeutendem Maße seiner Steuerpflicht zu entziehen suchte. Diese Steuerhinterziehungen reichten etwa bis 1899 zurück und dürften, nach der Nachzahlung, an die 376 000 Mark betragen. Freilich haben die Erben des Oberberger Dr. Wagner nicht für die ganze Summe aufzukommen, sondern hoffen nur für die Stadt in den letzten fünf Jahren entgangene Steuern. Sie müssen 360 000 Mark und 16 000 Mark Strafe nachzahlen, insgesamt also 376 000 Mark.

Reichstagsabgeordneter Kohl T. Der Reichstagsabgeordnete Domkapitular Kohl in Eichstätt (Zentrum) ist Mittwochsabend nach längstem Leben gestorben. Der Verstorbene gehörte dem Reichstag seit dem Jahre 1898 an. Er wurde am 19. Juni 1851 in Altdorf a. M. geboren und war seit Ende 1907 Domkapitular und päpstlicher Rat in Eichstätt. Der Verstorbene hat sich auch literarisch betätigt und als Verfasser von theologischen und vorkatholischen Schriften einen Namen gemacht. Dem bayerischen Landtag gehörte er in den Jahren 1893 bis 1904 an.

Eine kolonialwissenschaftliche Preisausgabe. Herr Eduard Roermann aus Hamburg hat dem Professorat des Kolonialinstituts in Hamburg 6000 Mark zur Verfügung gestellt als Preis für die beste Bearbeitung der Frage: „Durch welche praktischen Maßnahmen ist in unseren Kolonien eine Steigerung der Geburtenfähigkeit und eine Herabsetzung der Kindersterblichkeit bei der eingeborenen farbigen Bevölkerung, des wertvollsten Attitums unserer Kolonien, zu erreichen?“

Ausland.

Todesurteil für den spanischen Königsattentäter. Madrid, 10. Juli. Der Spanier Sanchez Negre, der am 13. Mai ein Attentat auf den König von Spanien verübte, hatte sich heute vor dem Madrider Schwurgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn nach längerer Beratung zum Tode.

Großer Streik in England. Mehr als 1000 Arbeiter der Baumwollspinnerei, J. A. Robinson und Gesellschaft 300 Arbeiter der Gießerei J. A. J. sowie der Maschinenfabrik J. A. J., sämtlich in Lodd, haben die Arbeit eingestellt. Die Baumwollspinnerei von J. A. J. hat 800 Arbeiter beschäftigt, ist infolge des Streiks geschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

Im Walde verarzt.

Das vermählte Fräulein Kohlhagen ist jetzt aufgefunden worden. Aus Gertrude wird berichtet: Am Freitag entfernte sich die Waidwallerin Charlotte Kohlhagen aus Berlin aus dem Erdwollsehem Osterland bei Gertrode, wo sie wegen eines Nerveneleidens untergebracht war. Da das junge Mädchen mehrere Tage verschwunden blieb, suchten die Eltern eine Belohnung aus und ließen umfangreiche Nachforschungen anstellen. Dienstagabend wurde die Vermisste von Arbeitern völlig erschöpft im Walde aufgefunden und in D. Man brachte sie nach dem Krankenhaus. Wahrscheinlich hat sich das Mädchen bei einem Spaziergange verarzt.

g. Döllnis, 9. Juli. (Touristenunfall.) Der 13jährige Schulführer Bauer aus Halle hatte gestern einen Ausflug ins Elstertal unternommen. Auf dem Wege kam der Knabe ins Stolben und streckte, um den Sturz zu mildern, die Hände aus; er kam dann auf zu Halle und brach oberhalb des linken Sandgelenkes beide Hüftknochen. Verarztet wurde dem Verletzten hier die erste Hilfe zu teil.

g. Ammendorf, 9. Juli. (Königsassassinen.) Bei dem von der Ammendorfer Schützenvereins veranstalteten Königsschießen erlangte Herr Willy Schumann die Würde des Schützenkönigs. Herr Ernst Bauer erhielt sich die Kronprinzwürde, Herr Richard K. H. Habermann wurde Prinz.

X. Osmünde, 9. Juli. (Unglücklicher Sturz.) Gestern abend hielt der Jugendverein in Lindhof eine Versammlung ab. Beim Ausgehen einer schwierigen Turnübung stürzte ein Mitglied des Vereins, der 13jährige K. M., so unglücklich vom Red. daß er bemerkt wurde, seine Hande waren nicht unbedeutende Verletzungen, die jedoch ohne Gefahr für das Leben des Bedauernswerten sein sollen.

n. Weihenfeld, 9. Juli. (Zwei Eisenbahner tödlich überfahren.) Am Dienstagabend wurde der Schaffner Max Stauding aus Weihenfeld auf dem Guterter Güterbahnstrecke überfahren. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb er. — Ein weiterer tödlich verlaufener Unfall ereignete sich auf dem Bahnhofs Leisling.

Dort wurde der Streckenarbeiter Albin M. auf einer Lokomotive erschlagen, überfahren und fortgeführt.

— Börsig, 10. Juli. (Beim Schützenfest) gab der Dekonon Krüsch den besten Schuß auf die Königsheide ab. Fremdenkönig wurde Herr Hermann. Auf Königsheide erhielt den ersten Preis Herr Dekonon H. Schöb mit 110 Ringen, den zweiten Herr Hirschfeld mit 110 Ringen, den dritten Herr Buscher mit 109 Ringen. Auf Königsheide erster Herr D. Stephan mit 60 Ringen, zweiter Herr A. Stephan mit 59 Ringen, dritter Herr Krüsch mit 59 Ringen. Beim Konkurrenzschießen (15 Schuß) wurde erster Herr Schöb mit 278 Ringen, zweiter Herr Hermann mit 257 Ringen, dritter Herr M. Schöb mit 250 Ringen.

Kochenschnitzerei, 9. Juli. (Wildebeeste.) Am 6. d. M. wurden von einem jungen Mädchen, das von dem Helfter Bahnhofe kam und nach Reichensgraben wollte, an der dortigen Waldede zwei hintereinander fallende Gewehrschüsse gehört. Nach etlichen Minuten sah sie, wie zwei Leute, einer mit einem schwarzen Mantel bekleidet, aus dem Walde traten und ein Reh in ein großes Roggenfeld trugen. Als einer der Wildebeeste das Mädchen sah, elkte er auf dieses zu, das jedoch schnellstens davonlief. Der Jagdpächter, Gutsbesitzer Jagenthuth hier, ließ den Erdbeobachter Volkshand „Luse“ (Wächter: Volkshand) kommen. Das Tier nahm Witterung und stellte eine in der Nähe befindliche Rehherde, wo bei der sofort vorgenommenen Durchscheidung ein doppelseitiges gelabenes Jagdgewehr, sowie Rehpfeifen, rauchloses Pulver usw., aus ein schwarzes Reh, an dem sich noch Rehwildschmalz sowie Wehhaare befanden, gefunden wurden. Die Sagen sind beschlagene.

k. Camburg, 9. Juli. (Ermittelte Polzeibrecherei.) Der Dieb, welcher vorige Woche in die Wolauer Postagentur einbrach und 1000 Mark entwendete, wurde gestern in der Person des Arbeiters Witte aus Wehfeld ermittelt und verhaftet.

Estleben, 9. Juli. (Gewarnt) seien die Lehrer auf dem Lande vor einem „Kollegen“ Emil Arndt, der die Schulhäuser aufsucht und am Festtag nach Quabitzburg bittet, mit der Angabe, er wolle sich in der Umklee des Faktors Steinwachs in Meinsfeld bei Quabitzburg als Missionar ausbilden lassen. Auf eine Anfrage mehrerer Lehrer, die dem Schwindler die verlangten 10 Mark Reisegehalt ausgehändigt haben, kam der Bescheid, daß von einem Emil Arndt nichts bekannt sei.

Kunst und Willensschaft.

Hochschulnachrichten.

Professor Dr. Coenen, der Oberarzt der Hof. Chirurgischen Klinik in Breslau, erhielt einen Ruf nach Wien als Leiter des Krankenhauses für Nervenkranke. Er hat den Ruf angenommen. Er erhielt gleichzeitig den Auftrag, noch 3 weitere Chirurgen mitzubringen. — Der Kronenorden 2. Klasse ist dem Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Kiel, Geheimen Regierungsrat Dr. Wilhelm Speer zuerkannt worden. Der Dozent an der Münchener Handelshochschule, Dr. W. Erlang, hat einen Ruf für Handelswissenschaften an die Handelshochschule Berlin erhalten. — Prof. Dr. Paul G. Erber, Direktor der Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Königsberg i. Pr., ist zum korrespondierenden Ehrenmitglied der Royal Society Medicine in London ernannt worden. — In den Rufstand getreten ist der Kreisarzt Geh. Med.-Rat Dr. Gustav Reinhard K. Leitner in Elm. B. sein Nachfolger wird der Kreisarzt Dr. Alfred K. I. eme in Schmiedel.

Gedenkstiftung für Wilhelm Speer. Am Geburtstage des berühmten Dichters Dr. Wilhelm Speer wurde auf Veranlassung des Magistrats in Groß-Merode an dem Geburtshause Speers eine Marmortafel angebracht mit der Aufschrift: „In diesem Hause wurde der Dichter Wilhelm Speer am 7. Juli 1861 geboren.“

Die neue Preisausgabe der Beneficentia. Die Göttinger philosophische Fakultät stellt für die neue Bemerkungsperiode der Beneficentia folgende Aufgabe: Die Entwicklung der neuplatonischen Literatur und Verhältnis der einzelnen Schriften zueinander. Die Bemerkungsfrist, mit einem Motto versehen, müssen bis zum 31. August 1915 an die Fakultät einreichen werden. Der erste Preis beträgt 1700, der zweite 650 Mark. Die Zuerkennung der Preise erfolgt am Geburtstage des Stifters, dem 11. März 1916.

Erfolgslosheim für Waldheim. Dem deutschen akademischen Bund, den Erhellens Dr. R. van der Borcht in Berlin leitet, ist vom Magistrat des Bundes Großtauba in der schweizerischen Gemeinde Grundhölzchen ein Grundstück überlassen worden. Auf ihm soll binnen kurzem ein akademisches Erfolgsheim errichtet werden. Ein weiteres ist in Sandweiser-Walden geplant, wo ebenfalls der Magistrat ein Grundstück geschenkt hat.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

In der Potsdamer Erstaufführung von Alfred Ritters neuer Oper Theodor Körner wird an Stelle des zu einem mittelmäßigen Lehens eingesungen Herrn Schröth der Kapellmeister der berühmten Tenorpartie, Herr Fritz Wieding, an den Körner sitzen. Am 8. Juli wurde im Kurtheater an Bad Salungen das lustige Spiel „Die Schmelzer Sr. Majestät“ von Alfred und Constance Karl (Weesbaden) mit günstigem Erfolge aufgeführt. Es gab Befallsstimmungen für Darsteller und Verfasser. Auch die Kritik beurteilte das originale und witzige Stück überaus günstig. Dolly Michel hatte in einer Bombenrolle Ge-

legenheit, ihr hartes Talent zu zeigen und expressive Szenen zu erfordern, die ihr bald den Weg zu einer hervorragenden Bühnenweiser wird. Zu dem starken Erfolg des Abends trug besonders auch Jules Demald bei, der durch sein temperamentvolles und talentiertes Spiel alles mit sich fortrug. — Das Salzburger Theater ist sehr beliebt. Die Handlung des lustigen Stückes ist von der ersten Szene an interessant und spannend, der Dialog geistvoll und witzig. Das Lustspiel ist durchweg geschickt und wirkungsvoll aufgeführt, und es ist leicht zu erkennen, daß die Verfasser eine beachtenswerte Bühnentechnik besitzen, die sie leicht zu verwerten verstehen. Die einzelnen Personen sind auf Rollen, die zum Teil große Anforderungen an die Mitwirkenden stellen. Besonders beliebt ist der Charakter der Paulette, einer Schwester Karolens Bonarates genannt, die im Mittelpunkt der Handlung steht und deren innige Beziehungen mit dem Revolutionsbeamten Trénon sich in interessanter, erhellender Weise durch das Stück ziehen.

„Exzellenz Max“, eine Spisubentomade in vier Akten von Julius B. J. ist, die bei der Bremer Aufführung außerordentlichen Erfolg hatte, wurde für das Wiener Schauspielhaus, das Wiesbadener Hoftheater und für Kopenhagen, Stockholm und Christiania erworben. Die Aufführungen erfolgten durch den Theaterverlag Eduard Bloch in Berlin.

Beneficentia „Die Loosburg“. In unmittelbarer Nähe von München im bayer. Nidertalgebiet erhebt sich die Ruinenburg, ein gemaltiges Felsenwerk, das eine der schönsten und größten Naturruinen der Welt darstellt. In dieser Stätte, die ihren Namen aus Ehren der Königin Luise von Preußen trägt, findet, wie alljährlich, das Beneficentia „Die Loosburg“ unter Mitwirkung von 300 Darstellern statt. Die künstlerische Gesamtleitung liegt in den bewährten Händen des Hof. Hoftheaterregisseurs Carl von Münch. Das Spiel gelang am 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26. und 27. Juli, sowie am 2., 3., 6., 7., 9. und 10. August zur Aufführung. Zahlreiche Musikante und Prospektur durch die Antike Anstalt der Hof. bayerischen Staatsbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsverein in Berlin. Unter den Linden 14.

Vermischtes.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Zu einer ergötzlichen Verhandlung kam es in diesen Tagen vor einem Londoner Polizeigericht, vor dem die beiden Zwillingenbrüder Ebenezer und Albert Fox und Albert Ebenezer Fox unter der Anklage, sich eines Betrugsverhältnisses schuldig gemacht zu haben, standen. Erklärten die nahezu gleichaltrigen Vornamen der Angeklagten schon die Verhandlungsführung, so machte es die frappante Ähnlichkeit der Zwillingenbrüder vollends unmöglich, die beiden Angeklagten auseinanderzubringen.

„Vor allem müssen wir uns über Ihre Identität klar werden“, eröffnete der Vorsitzende das Verhör. „Sie sind also Albert Ebenezer?“ wandte er sich an den einen der Brüder. „Nein, Sie irren“, war die Antwort, „Ich bin Ebenezer Albert“. Nach Ausweis des Strafregisters hatte dieser 35 Vorstrafen erlitten, darunter eine von 10 Jahren Zuchthaus, während Albert Ebenezer gar 65 Mal bestraft worden war. Ebenezer Albert behauptete zudem, daß er des Vaters zu Unrecht an Stelle seines Bruders verurteilt worden sei und erteilte für ihn sieben Tage Haft „drummen“ müssen. „Damit das nicht wieder vorkommt“, erklärte der Vorsitzende, „verurteile ich jeden von Ihnen zu vier Wochen Zuchthaus.“

Prozess um eine Lode Goethes.

Petersburg, 10. Juli. Vor dem Bezirksgericht wird ein sehr interessanter Kriminalprozeß verhandelt. Zwei Schmeltzer Böhm, die vor Jahren aus Weimar hierher überföhrt waren, wurden durch Verlegenheiten gezwungen, zwei Reliquien, eine Lode und ein Aquarell Goethes, für eine unbedeutende Summe bei einem Bekannten zu verkaufen. Als sie ihr Eigentum auslösen wollten, erklärte der Betreffende, es rechtmäßig erworben zu haben. Die Geschwürier haben eine Frist von 10 Tagen in Höhe von 20 000 Mark angesetzt.

Bedeutender Temperaturfall in den Alpen. Aus der Zentral- und der Ostschweiz laufen Nachrichten über Unwetter ein. Verschiedene Alpenstationen melden Schneefälle bis zu 1500 Meter Höhe, sowie bedeutenden Temperaturfall. — Ebenso ist in den bayerischen Bergen ein großer Wettersturz eingetreten. Auf den Höhen von 1000 Meter ab liegt Neuschnee. Es herrscht eine ungewöhnliche Kälte.

Im Bergwerk getötet. Auf der Zeche Wollf v. Hanfmann bei Essen wurden zwei Bergleute erschlagen und sofort getötet.

Umfangreiche Metalldiebstähle. Die Behörden von Bonn sind in Metall diebstählen davon verhängt, daß in verschiedenen Orten der dortigen Gegend Metallkäufe im Werte von über 100 000 Fr. entwendet und an Fehler verkauft worden sind.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Eugen Brinmann; für den literarischen Teil: Dr. Bronnialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinmann; Heiligkeit, Vermischtes: Dr. Max Brinmann; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Haer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel, sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

An deutschen Gedenktagen nur deutscher Sekt!

Sonderfüllungen zur

Jahrhundert-Feier

Cabinet und Rotkäppchen
Kloß u. Foerster, Freyburg a. U.
1813-1913

Zu beziehen durch den Weinhandel. Vertreter: Carl Wicht, Halle a. Saale, Fernsprecher 3436.

Das Ergebnis der Internationalen Alpenfahrt 1913

ist

der Sieg der *Audi* - Wagen

Es starten im ganzen 43 Wagen, darunter 4 Audi,
unter den 9 strafpunktfreien Wagen betanden sich 3 strafpunktfreie Audi-Wagen.

Einzige Firma, welche die höchste Auszeichnung

den

TEAM-PREIS

gewann.

PREISE:

- Teampreis:** die grosse goldene Medaille des k. k. Oesterr. Autoklubs,
- Teampreis:** von Herrn Willy Vogel für das beste Team, ferner
- Drei erste Preise** für punktlose Fahrt, ausserdem
- Ehrenpreis** des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten (Fahrer Ingenieur Obruba),
- Ehrenpreis** des Herrn Ritter von Schöller (Fahrer Ober-Ingenieur Lange),
- Ehrenpreis** der Stadt Klagenfurt (Fahrer Ingenieur Graumüller),
- Eine grosse silberne Medaille** und
- Vier silberne Wagenplaketten.**

Diese 13 Preise

wurden bei einem einzigen Wettbewerb errungen auf normalen 14 Steuer-P.S.-Tourenwagen mit Ventilmotoren, und zwar auf

Continental-Bereifung,
D. W. F. Laufringlagern und Zenith-Vergaser.

AUDI Automobil-Werke m. b. H., Zwickau Sa.